

58. Jahrgang, Heft 1 / Januar 2006 / € 6,50

[www.beltz-paedagogik.de](http://www.beltz-paedagogik.de)

P 8451 E

PÄDAGOGIK Heft 1 / Januar 2006 – Individualisierung

# PÄDAGOGIK

ANNETTE CZERWANSKI · KATRIN HÖHMANN  
SUSANNE THURN · FELIX WINTER

## INDIVIDUALISIERUNG

NEUE SERIE: BILDUNGSFORSCHUNG UND SCHULE

Das an dieser Stelle vorhandene Foto ist aus urheberrechtlichen Gründen entfernt worden.

Das an dieser Stelle vorhandene Foto ist aus urheberrechtlichen Gründen entfernt worden.

## THEMA

### Individualisierung

Moderation: Johannes Bastian

SUSANNE THURN

**Individualisierung kann gelingen**  
Begriffliche Klärung, Erfahrungen,  
Gelingensbedingungen

ANNETTE CZERWANSKI

**Voraussetzungen für  
Individualisierung schaffen**  
Von der Haltung der Lehrenden bis zu  
den Kompetenzen der Lernenden

CLAUDIA LANGER/STEFAN BLUMENTHAL/  
MATTHIAS HESSE

**Das Individuum stärken**  
Individualisierung im Wechselspiel der  
Orientierung an Standards und an Interessen

KATRIN HÖHMANN

**Lernverträge und Förderpläne**  
Instrumente für die Individualisierung  
von Förderprozessen

PETRA MERZIGER

**Lerntagebücher beim  
Mathematik-Lernen nutzen**  
Die individuellen Zugänge zum Fachlernen  
stark machen

THEA STROOT

**Interessenorientierung, Individuali-  
sierung und politisches Lernen**  
Selbstinszenierungen als Themenfeld für  
selbstständiges Lernen

FELIX WINTER

**Portfolioarbeit: Leistungsbewertung  
individualisieren**  
Die Leistungsbewertung für die pädagogischen  
Aufgaben zurückgewinnen

## JAHRESINHALTSVERZEICHNIS

Themen und Beiträge 2005

## BEITRAG

Das Internet ist für Schüler(innen) wie Lehrer(innen) inzwischen eine unverzichtbare Quelle geworden. Gleichzeitig aber ermöglicht es auch eine neue Form des Abschreibens und Täuschens. Der Beitrag reflektiert Möglichkeiten der Reaktion auf Internetplagiate. Ein besonders effektiver Schutz scheint die Erstellung von Aufgaben, für deren Bearbeitung es keine Vorlagen gibt.

SIMONE-TATJANA STEHR

**Internetplagiate**  
Zur Notwendigkeit einer neuen Aufgabenkultur

## SERIE

Es gibt sie immer noch: die wechselseitigen Schwierigkeiten einer Kommunikation zwischen Bildungsforschung und Schule. Diejenigen, die pädagogische Arbeit vor Ort leisten, finden nur schwer Zugang zu den Ergebnissen der Bildungsforschung. Aber auch die Bildungsforschung hat Schwierigkeiten, diejenigen zu erreichen, die Konsequenzen aus den Ergebnissen ziehen sollen. PÄDAGOGIK hat deshalb führende Bildungsforscher gebeten, zentrale Ergebnisse so aufzubereiten, dass Konsequenzen erkennbar werden. Die Serie beginnt mit der Frage, was wir über erfolgreiches Lernen in der Schule wissen. Elsbeth Stern vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin beantwortet sie.

### Bildungsforschung und Schule

Moderation: Johannes Bastian

1. Folge

ELSBETH STERN

#### Lernen

Was wissen wir über erfolgreiches Lernen in der Schule?

Das an dieser Stelle vorhandene Foto ist aus urheberrechtlichen Gründen entfernt worden.

## PÄDAGOGIK : KONTROVERS

Die Diskriminierung von Mädchen gibt es immer noch. Aber auch Jungen geraten immer häufiger in die Zone der Risikogruppe. Angesichts dieser Schwierigkeiten im Umgang mit Heterogenität ist die Diskussion um eine temporäre Trennung der Geschlechter im Unterricht wieder aktuell. Dagegen steht die These, dass die Geschlechtertrennung – auch wenn sie nur zeitweise praktiziert wird, das zementiert, was überwunden werden soll.

### **Zeitweise geschlechtergetrennter Unterricht?**

PRO: MARC BÖHMANN

CONTRA: MARIANNE HORSTKEMPER

## REZENSIONEN

Vorgestellt werden Neuerscheinungen zum Thema Ganztagschule.

Die Akzeptanz dieser schulischen Organisationsform hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Entsprechend gestiegen ist der Bedarf an Information und Gestaltungsvorschlägen.

Die Vorstellung von sechs Büchern bietet einen Einblick in das Spektrum der aktuellen Konzepte, Hilfen für die Realisierung von Ganztagschulen sowie einen Blick ins Ausland.

ROLF RICHTER

### **Ganztagschulen**

## MAGAZIN U. A.

Einzelheftbestellung

Das Bildungswesen ist kein  
Wirtschaftsbetrieb

Leonardo-Stipendien

Großes Interesse an Sprachkursen

Schul-TÜV in fast allen Länder

Schulverwaltungs-Assistenten

Studiengebühren

Schülerfirmen stärken den  
Arbeitsmarkt

Frauen und Ausländer im Studium  
erfolgreich

Darlehen für Schulmaterialien

Weiterbildung zur Schulent-  
wicklung

Materialien

Termine

Impressum

## P.S.

REINHARD KAHL'S KOLUMNE

**Tanzen, Singen, Hören**

Wie lässt sich das hohe Ziel der Individualisierung alltagstauglich bestimmen? Was sind die Hindernisse, was die Voraussetzungen für individualisiertes Lernen?

Die Einführung differenziert zwischen Individualisierung auf der Ebene der Lernenden, der Lernbegleiter, der Lernumgebung und der Gemeinschaft.

Begriffliche Klärung und jahrzehntelange Erfahrung verbinden sich zu ermutigenden Anregungen.

# Individualisierung kann gelingen

Begriffliche Klärung, Erfahrungen, Gelingensbedingungen

---

SUSANNE THURN

---

## Individualisierung?

Ja ist denn Individualisierung in unseren Schulen nicht durchgängig Prinzip? Im Mittelpunkt der Schule steht der Schüler, steht die Schülerin. Auf sich allein gestellt ist seine oder ihre Aufgabe, sich zu bewähren, den nächsten Test zu bestehen, das allgemein gesetzte Klassenziel zu erreichen, den Ansprüchen der Eltern gerecht zu werden, den Nachmittag mit Hausaufgaben und Nachhilfestunden zu verbringen, mit sieben Jahren bereits zu lernen, »wo man steht« im Vergleich zu den Gleichaltrigen. Auf sich gestellt ist er, ist sie in der Schule gelangweilt oder überfordert oder auch durchschnittlich passend. Auf sich gestellt muss er oder sie Anerkennung in der Gruppe suchen, Ausgrenzung aushalten, den Alltag von Konkurrenz und Gegeneinander möglichst unbeschadet bestehen. Auf sich gestellt muss er oder sie zu häufig nicht-einsichtiges, aus Problemzusammenhängen gelöstes und oft sinnleeres Wissen für ein Später anhäufen. Auf sich gestellt ist er oder sie ständig vom Abstieg bedroht, den immerhin ein Viertel der Gleichaltrigen mit fünfzehn Jahren dann auch tatsächlich hinter sich haben, was

keineswegs zu ihrer Stärkung, zu Mut für Weiterlernen führt.

Und sehen wir uns selbst an. Ist für Lehrerinnen und Lehrer Individualisierung in der Schule nicht gleichbedeutend mit: ich bin alleine mit meinen Aufgaben – für den Austausch über Inhalte, Problemzusammenhänge, Möglichkeiten von Förderung und Herausforderung, Lebensprobleme und Hilfsangebote gibt es keine Zeit. Erst recht fehlt die Zeit, zunehmend auch die Anerkennung, um neue Wege in der Entwicklung der Schule zu suchen, sich gegenseitig weiter zu bilden, sich Anregungen von außen zu holen. Da es für all das wirklich Wichtige in meinem Arbeitsalltag weder Ort noch Zeit noch Raum gibt, verlasse ich mittags die Schule und eile an meinen individuellen Schreibtisch, um wenigstens mit den Aufgaben wie Korrekturen, fachlichem Standhalten und Vorbereiten kommenden Unterrichts individuell – für mich alleine – fertig zu werden!

## Individualisierung – das Einzigartige wahrnehmen?

Individualisierung heißt aber auch, das Besondere, Einzigartige, auch Eigentümliche und Verhaltensoriginelle eines jeden Kindes wahrzunehmen und wertzuschätzen. Bezogen auf

Schule wird ein solcher Anspruch fast zur Zumutung: Wie nur soll und kann ich dem Einzelnen in der Schule gerecht werden? Wie das Besondere sehen und wertschätzen? Wie das Eigentümliche als Chance statt als Störung erkennen? – so die Fragen herausgeforderter Lehrerinnen und Lehrer. Muss ich nun bei 30 Kindern in meiner Klasse 30 verschiedene Unterrichtsstunden vorbereiten? In 45 Minuten für jeden auch nur anderthalb Minuten bereitstellen? In den nächsten 45 Minuten wieder 30 anderen Kindern 30-mal gerecht werden – und das sechsmal an einem Vormittag? Allein die Namen zu erinnern grenzt an ein Meisterwerk. Was also ist gemeint mit individualisierendem Lernen und wie könnte es gelingen – in meiner Schule, in meinem Unterricht, beginnend morgen? In der Tat: Wo beginnen? Solange Lehrerinnen und Lehrer in 45-Minuten-Rhythmen pro Schultag sechs-mal-dreißig verschiedene Kinder unterrichten müssen, stets nur ihrem Fach, nie dem Ganzen oder der Pädagogik verantwortlich, kann sich nichts ändern. Solange Lehrerinnen und Lehrer nur zielgleich zu unterrichten gelernt haben und standardisiert testen und selektieren müssen, kann sich nichts ändern. Solange Lehrerinnen und Lehrer nicht »passende« Kinder nach unten abgeben müssen, wenn nicht

Das an dieser Stelle vorhandene Foto ist aus urheberrechtlichen Gründen entfernt worden.

gar wollen, kann sich nichts ändern. Solange Schulzimmer anregungslose Räume sind, in denen man Kinder oder Jugendliche allenfalls durch verbotene Schmierereien oder vereinzelt ausgestellte Schülerarbeiten entdeckt, kann sich nichts ändern. Solange das Miteinander einer Schulklasse auf eine Klassenlehrerstunde pro Woche beschränkt ist (die in vielen Bundesländern zudem abgeschafft wurde), auf immer seltener werdende Ausflüge oder Klassenfahrten, auf Anerkennungskämpfe im Schulhofgerangel oder Gegeneinander sportlicher Wettkämpfe, kann sich nichts ändern.

### **Individualisierung – unerreichbares Ziel am Ende steiniger Wege?**

Gegen alle Widrigkeiten und Unzulänglichkeiten haben sich dennoch viele Schulen längst auf den Weg gemacht, einem selbst gesetzten Ziel nach mehr Individualisierung näher zu kommen. Sie haben die Hirnforschung ernst genommen, der zu Folge zwischen dem Lern- und dem Entwicklungsalter von Kindern bis zu vier Jahren liegen können, ohne dass schon von Behinderung gesprochen werden muss (Singer, S.95). Sie haben in ihrer Praxis erkannt, dass binnendifferenzierender Unterricht als Antwort auf die Verschiedenheit von Kindern nicht ausreicht, auch wirklich allen Kindern einer Gruppe gerecht zu werden. Sie haben erfahren, dass Kinder voneinander so viel lernen können wie von ihren Erwachsenen, oft sogar leichter. Konsequenz haben

einige beispielsweise die immer schon und in allen Schulformen vorhandene Heterogenität der Lerngruppen noch erhöht, statt sie auszugleichen, indem sie Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf nicht mehr ausgrenzen, Differenzierungskurse wieder abschaffen, ja auch noch Jahrgänge mischen, womit die Notwendigkeit zur Individualisierung offensichtlich und daher unumgänglich wurde.

Sie haben damit begonnen, ihren Unterricht zu verändern – guten Unterricht zu inszenieren, der nach Hilbert Meyer auf sinnstiftender Kommunikation, auf Sinnkonferenzen, Lerntagebüchern, Reichtum an Inszenierungstechniken, individuellem Fördern, Geduld und Zeit, individuellen Lernstandsanalysen und entsprechenden Förderplänen, passgenauen Übungsaufträgen, gezielten Hilfestellungen und einer vorbereiteten Umgebung für selbst organisiertes Lernen beruht (Meyer 2004) – also auf Individualisierung zielt.

Sie suchen danach, in den Mittelpunkt ihrer unterrichtlichen Arbeit ein wichtiges Problem, eine herausfordernde Aufgabe zu rücken und dann jedem einzelnen Individuum zu vermitteln, dass er oder sie für die Lösung oder Bewältigung gefragt und wichtig ist. Sie haben den Mut gefunden, den Lernenden Zeit für die eigenständige Bearbeitung der Aufgaben zu geben, und halten aus, dass die Ergebnisse weniger eindrucksvoll sind als die früher von ihnen an der Tafel zusammengefassten Kernsätze. Sie haben gelernt, mit den Lücken zu leben, denn das eigenständige Arbei-

ten dauert so viel länger, als unsere überfrachteten Lehrpläne uns gestatten.

Sie organisieren individualisierendes Lernen neben dem klassischen Stundenplan, beispielsweise im Elsa Brandström-Gymnasium, wo im »offenen Unterricht« Schülerinnen und Schüler dreimal in der Woche 90 Minuten lang ihr Lernen selbst arrangieren, sich in eigene Arbeiten versenken, an unterschiedlichen Orten mit verschiedenen Experten arbeiten: selbst bestimmt an ihren Themen und auf unterschiedlichen Niveaus ihre Lernprozesse in die eigene Hand nehmen. Dafür haben sie zuvor mit den Erwachsenen vertraglich Regeln vereinbart und deren Einhaltung bestä-

---

*Einige haben die Heterogenität der  
Lerngruppen bewusst erhöht, weil  
Individualisierung so unumgänglich wurde.*

---

tigt. Sie konnten sicher sein, dass ihre individuellen Kompetenzzuwächse und die Qualität ihrer Produkte nach vereinbarten und vorher bekannten Kriterien fachlich/kognitiv, kreativ, methodisch und sozial bewertet werden – individuell! (Risse 2005). Andere Schulen arbeiten mit individuellen Förder- und Forderplänen, mit Lernvereinbarungen und individuellen Rückmeldungen statt mit Zensuren. Wieder andere erwarten von den Lernenden, dass sie ihren Zuwachs an selbstbestimmtem, selbstorganisiertem und selbstverantwortetem

tem Lernen durch Jahresarbeiten unter Beweis stellen, für die sie sich Betreuer ebenfalls selbständig suchen. Wieder andere setzen ihre Ansprüche an individualisierendes Lernen in integrierenden und jahrgangsübergreifenden Gruppen durch Theaterstücke der gesamten Lerngruppe in Szene, beispielsweise im Fremdsprachenlernen, wobei jedes Individuum eine Rolle erhält, die zunächst über seinem Können liegt und eine wirkliche Herausforderung beinhaltet, in der

haben. Ab dem kommenden Schuljahr beginnen sie mit Jahrgangsmischung der gesamten Primarstufe (1 bis 4) und in ihrer Gesamtschule der Jahrgänge 5 bis 7 und 8 bis 10. Alle diese Schulen haben sich mit dem Anspruch an Individualisierung ein nahezu unerreichbar hohes Ziel gesetzt und suchen nun nach Hilfen, nach Vorbildern, nach Unterstützung, hier bei uns, nicht (nur) in Skandinavien. Ohne ihr großes Ziel wären die vielen kleinen und oft äußerst mühseli-

den auch auf das dafür notwendige andere Lernen, auf Schule als Gemeinschaft, in der Demokratie gelernt und gelebt wird und auf Schule als lernende Institution (*von der Groeben 2005*).

### Individualisierung kann gelingen ...

... auf der Ebene der Lernenden  
Individualisierendes Lernen gelingt auf der Ebene der Lernenden um so besser,

- je mehr die Sache, die es zu bearbeiten gilt, ihnen als wichtig – aber auch aufregend, weiterführend, begeisternd, bereichernd ... – vorgestellt und vorstellbar wird, je mehr die Sache und ihre Bearbeitung für sie Sinn macht;
- je intensiver sie in die Planung deren Bewältigung einbezogen werden;
- je einsichtiger sie selbst und ihre besonderen Fähigkeiten dabei gefragt sind, je deutlicher sie sich wahrgenommen sehen und je eingebundener sie sich selbst erleben;
- je selbständiger sie bereits über verschiedene Methoden der Erarbeitung, Gestaltung und Darstellung der Sache verfügen – von der Suche nach Quellen über Ordnen von Wissen, von Exzerpieren über Gliedern, von Entscheiden bis Urteilen, von Zusammenfügen über Wiedergeben bis hin zu Konzepten, wie Ergebnisse zu welchen Zwecken wie weitergegeben werden können;
- je mehr sie sich selbst in den Ergebnissen der gemeinsamen Arbeit (wieder-) erkennen können, je mehr ihre individuellen Arbeitsergebnisse sichtbar werden und die gemeinsame Ergebnisdarstellung sie mit Stolz erfüllt;
- je verantwortlicher sie in die Beurteilung der eigenen Leistung und der Gemeinschaftsergebnisse einbezogen werden.

### ... auf der Ebene der Lernbegleiter

Individualisierendes Lernen gelingt auf der Ebene der Lernbegleiter um so besser,

- je mehr diagnostische Kompetenzen sie sich aneignen konnten und weiter können, je umfassender ihr fachliches Können und je reicher ihre methodischen Fähigkeiten sind – je ausgeprägter zudem ihre pädagogische Zuwendung ist;

Das an dieser Stelle vorhandene Foto ist aus urheberrechtlichen Gründen entfernt worden.

Summe später ein Gemeinschaftswerk ergibt, das jeden einzelnen stolz macht: jene mit Hauptrollen wie auch jene mit Nebenrollen, die andere Zuständigkeiten mit übernommen haben. Noch andere Schulen beginnen mit der Umgestaltung von Klassenräumen und Fluren zu Lernzentren,

gen Schritte kaum mehr als entmutigende Sisyphusarbeit. Die kleinen Schritte aber setzen auch die Köpfe in Bewegung, schaffen neue Wirklichkeiten – und mit den wachsenden eigenen Erfahrungen in Richtung Individualisierung werden die Schritte langsam mutiger und immer größer. Helfen können diesen Schulen Standards, die aus der Arbeit »bewegter« Schulen heraus entwickelt wurden und mit deren Hilfe Schulen im Aufbruch die Qualität ihrer Arbeit messen können. Es sind allerdings Standards, die nicht wieder das Individuum in der Schule auf sich zurückwerfen, Kinder als Gewinner auszeichnen oder als Verlierer zurücklassen! Diese setzen Standards auf mehreren Ebenen: Für Individualisierung im täglichen Umgang miteinander – für Individualisierung des Lernens – für Individualisierung des Leistens. Sie sind überprüfbar als Standards für pädagogisches Handeln, als Standards für schulische Rahmenbedingungen und als Standard für systemische Rahmenbedingungen. Sie beziehen sich nicht nur auf Individualisierung an sich, son-

*Andere beginnen mit der Umgestaltung von Klassenräumen zu Lernzentren, in denen Materialien frei zugänglich sind.*

in denen anregende Lernmaterialien frei zugänglich sind, Ausstellungsflächen geschaffen werden, Einzel- und Gruppenarbeitsplätze ihren Ort haben, individuelles Arbeiten möglich wird.

Wieder andere Schulen machen sich mit großem Mut und gegen althergebrachte Widerstände auf den Weg, wie die Bughagen-Schulen in Hamburg, die längst schon auf Inklusion setzen und Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in ihrer Mitte

- je genauer sie die Lernenden und ihre Leistungsmöglichkeiten kennen, im Blick haben, mit gezielten Übungsvorschlägen erweitern und ihre Lernfortschritte sorgfältig verfolgen – je mehr Zeit sie also für den einzelnen Lernenden haben;
- je vertrauensvoller sie mit den Lernenden umgehen und diese mit ihnen, je mehr sie diese herausfordern und fördern wollen, ihre Stärken wahrnehmen und in ihren Fehlern Chancen entdecken;
- je vielfältiger sie die Leistungen der Lernenden wahrnehmen, sichtbar machen und präsentieren können – und je weniger sie sie dafür miteinander vergleichen, konkurrenzorientiert prüfen, (ab-)qualifizieren und herunterstufen müssen;
- je mehr sie ihre Rolle neu sehen lernen, sich mehr als Lernbegleiter und Moderatoren von Lernprozessen denn als Instruktoren und Prüfer verstehen – je deutlicher sie Selbstständigkeit und Autonomie der Lernenden fördern.

#### ... auf der Ebene der Lernumgebung

Individualisierendes Lernen gelingt auf der Ebene der Lernumgebung um so besser,

- je mehr Lernende eine gestaltete Lernumgebung vorfinden, in der sie sich zurechtfinden und in der sie all das vorfinden, was sie für die Umsetzung ihrer Vorstellung benötigen – von Stiften, Scheren, Klebern, Linealen, Zirkeln, Farben, Formen, Papieren, Pappen über unterschiedliche Arbeitsplätze für ruhige Einzel- oder lebhaftige Gruppenarbeit, für medienbasiertes, aber auch bewegungsintensives Lernen bis hin zu Darstellungs- und Präsentationsorten und selbstverständlich einer anregenden Schulbibliothek;
- je mehr Lernende in ihren Schulräumen Lernanreize entdecken: von kleinen naturwissenschaftlichen Experimentiermöglichkeiten über Materialien für selbständiges, spielerisches Lernen, ausgestellte Bücher für unterschiedliche Interessen und Zugänge, Ausstellungen ihrer eigenen Arbeitsergebnisse aber auch der anderer Gruppen;
- je mehr die Schule selbst Lebensort und Erfahrungsraum wird für Lernen, Leisten und das gute Leben – durch offene, also zugängliche Werkstätten, Kunsträume, Musikinstrumente, Laboratorien, Sport- und

Spielanlagen, Garten und Zoo, To-bezonen und Ruheräume, Bauspielplatz und verborgene Plauderecken, Disko, Küche, Schülerfirma ... und unbedingt einen ruhigen Ort, um gemeinsame Mahlzeiten nicht nur einnehmen, sondern auch genießen zu können.

#### ... auf der Ebene der Gemeinschaft

Individualisierendes Lernen gelingt auf der Ebene der Gemeinschaft um so besser,

- je mehr jeder Einzelne in der Gemeinschaft wahrgenommen, gekannt, aufgehoben, gewollt und auch vermisst wird, wenn er einmal nicht da ist;
- je mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich in der Schule wohl fühlen, ihre Probleme miteinander klären und ihre Konflikte friedlich lösen lernen und je wichtiger sie dies als Aufgaben annehmen;
- je mehr Lernende voneinander lernen dürfen und miteinander in Gruppen, in denen sie ihre je eigenen Stärken einbringen und ihre Schwächen aufarbeiten können;
- je mehr die individuelle Leistung auch eine Gemeinschaftsleistung ist: sowohl im Prozess als auch im Ergebnis, das alle gleichermaßen stolz macht;
- je verschiedener die Einzelnen in der Gemeinschaft sind, je heterogener in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihren Herkunft und Erfahrungen, ihren Zugängen zu Menschen und Sachen. Besonders gut kann sie in jahrgangsübergreifenden Gruppen gelingen, die darauf mehr noch als »nur« leistungsheterogene Gruppen achten müssen und dadurch neue Chancen entdecken können.

Wenn sich immer mehr unserer Schulen in ihren Zielsetzungen nach diesen zugegebenermaßen hohen und selten zu erreichenden Ansprüchen richten, werden wir zusammen auch immer neue Wege finden, wird uns Individualisierung schließlich immer mehr gelingen. Wie dies gelingen kann, zeigen auch die Erfahrungsberichte dieses Heftes auf eindrucksvolle Weise. Typisch für die hier eingeschlagenen Wege sind Vorschläge für die Gestaltung von Lernumgebungen und die Arbeit mit Instrumenten, die den Zugang zur Individualisierung unterstützen. Vorge stellt werden Beispiele für die Arbeit mit Förderplänen und Lernverträgen, für eine grundlegende Entwicklung von Fähigkeiten zur Gestaltung indivi-

dueller Lernbiographien in der Sekundarstufe I, für die Individualisierung sozialwissenschaftlicher Lernprozesse in der Sekundarstufe II und für die Erprobung von Lerntagebüchern im Mathematikunterricht. Wie die Voraussetzungen für Individualisierung durch die Einbettung in eine Lernumgebung geschaffen werden können und wie die Individualisierung der Leistungsbeurteilung mit Hilfe von Portfolios gestützt werden kann, daran lassen uns zwei weitere Erfahrungsberichte teilhaben. Und ganz nebenbei zeigen die Beiträge auch, wie die Verschiedenheit von Kindern und Jugendlichen nicht mehr als

### *Helpen können Standards für Individualisierung des Lernens, des Leistens und des täglichen Umgangs miteinander.*

Problem, sondern als Reichtum gesehen wird, weil durch sie vielfältigere Zugänge, Erarbeitungen und Ergebnisse erst möglich werden. Individualisierung der Wahrnehmung, des Lernens und Leistens, des Lebens in der Gemeinschaft – eine Alternative dazu gibt es nicht.

#### Literatur

- Groeben, Annemarie von der*: Unsere Standards. Ein Diskussionsentwurf, vorgelegt von »Blick über den Zaun« – Bündnis reformpädagogisch engagierter Schulen. In: Neue Sammlung, 45. Jahrgang, S. 253–297. Oder: Dies.: Sich selbst vergewissern und Rechenschaft geben. Reformpädagogische Schulen entwickeln ihre eigenen Standards. In: PÄDAGOGIK, 57. Jg. Heft 9/2005, S.26 f.
- Meyer, Hilbert*: Was ist guter Unterricht? Berlin 2004
- Risse, Erika*: Man kann der Verschiedenheit der Köpfe gerecht werden. In: E&W, 7–8, S. 9–10, 2005
- Singer, Wolf*: Was kann ein Mensch lernen? In: Von Kilius/Kluge/Reisch (Hg.): Die Zukunft der Bildung, Frankfurt a.M. 2002, S. 78–99

*Prof. Dr. Susanne Thurn, Jg. 1947, ist Schulleiterin der Laborschule Bielefeld und Honorarprofessorin der Martin Luther Universität Halle-Wittenberg. Adresse: Laborschule an der Universität Bielefeld, Universitätsstr. 21, 33615 Bielefeld, E-Mail: susanne.thurn@uni-bielefeld.de*

# PÄDAGOGIK

## Einzelheftbestellung

2003–2015

Bitte senden Sie die angegebenen Hefte an:

Name	Datum
Straße	Unterschrift
PLZ, Ort	

Mit diesem Formular können Sie Einzelhefte der Zeitschrift PÄDAGOGIK bestellen. Wählen Sie aus und schicken Sie diese Seite an den Pädagogische Beiträge Verlag. Selbstverständlich können Sie auch faxen oder mailen.

**Pädagogische Beiträge Verlag**  
**Rothenbaumchaussee 11**  
**20148 Hamburg**

Fax: (0 40) 4 10 85 64  
 E-Mail: [paedagogik-einzelheft@web.de](mailto:paedagogik-einzelheft@web.de)

Preise ab 1990: Einzelheft € 5,00; Doppelheft € 7,50.  
 Preise ab Heft 7–8/2001: Einzelheft € 6,00; Doppelheft € 8,50.  
 Preise ab 7–8/2005: Einzelheft € 6,50; Doppelheft € 9,00;  
 Preise ab 1/2015: Einzelheft € 9,50; Doppelheft € 12,00.  
 Bei Bestellungen ab 20 Exemplare: Einzelheft € 4,50; Doppelheft € 6,50; alle Preise zuzüglich Versandkosten.

<input type="checkbox"/>	<b>2003</b>	<input type="checkbox"/>	<b>2006</b>	<input type="checkbox"/>	<b>2011</b>
<input type="checkbox"/>	1/03 Streitschlichtung	<input type="checkbox"/>	1/06 Individualisierung	<input type="checkbox"/>	1/11 Mobbing (vergr.)
<input type="checkbox"/>	2/03 Lernen nach PISA	<input type="checkbox"/>	2/06 Autorität	<input type="checkbox"/>	2/11 Schüler beim Lernen beraten
<input type="checkbox"/>	3/03 Angriffe auf den Lehrerberuf	<input type="checkbox"/>	3/06 Schulentwicklung – Widersprüche, Problemzonen, Perspektiven	<input type="checkbox"/>	3/11 Jungen fördern
<input type="checkbox"/>	4/03 Diagnostische Kompetenz	<input type="checkbox"/>	4/06 Mittelstufe neu gestalten	<input type="checkbox"/>	4/11 Lernen durch Engagement
<input type="checkbox"/>	5/03 Selbstgesteuertes Lernen	<input type="checkbox"/>	5/06 Kritikfähigkeit	<input type="checkbox"/>	5/11 Mit Lücken umgehen
<input type="checkbox"/>	6/03 Schule gemeinsam gestalten	<input type="checkbox"/>	6/06 Erfahrungslernen im Fachunterricht	<input type="checkbox"/>	6/11 Pubertät
<input type="checkbox"/>	7-8/03 Schule und Unterricht aus Schülersicht/ Zukunft der Bildung	<input type="checkbox"/>	7-8/06 Konkurrenz der Weltbilder/Gesamtschule – Umgang mit Heterogenität	<input type="checkbox"/>	7-8/11 Fächerverbindendes Lernen/ Strukturen im Kollegium schaffen
<input type="checkbox"/>	9/03 Heterogenität und Differenzierung (vergr.)	<input type="checkbox"/>	9/06 Neue Wege in der Elternarbeit	<input type="checkbox"/>	9/11 Vielfalt gestalten
<input type="checkbox"/>	10/03 Problemschüler	<input type="checkbox"/>	10/06 Selbstständige Schule	<input type="checkbox"/>	10/11 Schulinterne Fortbildung
<input type="checkbox"/>	11/03 Arbeitsökonomie im Lehreralltag	<input type="checkbox"/>	11/06 Konflikte lösen	<input type="checkbox"/>	11/11 Mit schwierigen Schülern umgehen (vergr.)
<input type="checkbox"/>	12/03 Disziplin	<input type="checkbox"/>	12/06 Kreativer Unterricht (vergr.)	<input type="checkbox"/>	12/11 Präsentieren lernen
<input type="checkbox"/>	<b>2004</b>	<input type="checkbox"/>	<b>2007</b>	<input type="checkbox"/>	<b>2012</b>
<input type="checkbox"/>	1/04 Methoden im Wandel (vergr.)	<input type="checkbox"/>	1/07 Ordnung und Disziplin	<input type="checkbox"/>	1/12 Arbeitsdisziplin
<input type="checkbox"/>	2/04 Ganztagschule	<input type="checkbox"/>	2/07 Unterricht evaluieren und entwickeln	<input type="checkbox"/>	2/12 Fördernde Bewertung (vergr.)
<input type="checkbox"/>	3/04 Die gute Präsentation	<input type="checkbox"/>	3/07 Zentrale Prüfungen	<input type="checkbox"/>	3/12 Praxishilfen Klassenleitung (vergr.)
<input type="checkbox"/>	4/04 Berufsorientierung und Lebensplanung	<input type="checkbox"/>	4/07 Arbeiten im Team	<input type="checkbox"/>	4/12 Lehren gemeinsam verbessern
<input type="checkbox"/>	5/04 Verantwortung übernehmen	<input type="checkbox"/>	5/07 Brennpunktschulen	<input type="checkbox"/>	5/12 Die neue Sekundarschule
<input type="checkbox"/>	6/04 Standardsicherung konkret	<input type="checkbox"/>	6/07 Lesen und Verstehen	<input type="checkbox"/>	6/12 Schüler als Lernhelfer
<input type="checkbox"/>	7-8/04 Fördern und Ermutigen/ Schule leiten im Dialog	<input type="checkbox"/>	7-8/07 Selbstregulation lernen/ Schulkultur gestalten	<input type="checkbox"/>	7-8/12 Problemlösendes Lernen/ Lernen für die Welt von morgen
<input type="checkbox"/>	9/04 Erziehender Unterricht	<input type="checkbox"/>	9/07 Beruf: LehrerIn	<input type="checkbox"/>	9/12 Schulverweigerung (vergr.)
<input type="checkbox"/>	10/04 Schulinterne Qualifizierung	<input type="checkbox"/>	10/07 Unterricht vorbereiten	<input type="checkbox"/>	10/12 Lehren und Lernen ohne Worte
<input type="checkbox"/>	11/04 Klassenklima	<input type="checkbox"/>	11/07 Instruktion im Unterricht	<input type="checkbox"/>	11/12 Gewaltprävention
<input type="checkbox"/>	12/04 Offener Unterricht	<input type="checkbox"/>	12/07 Umgang mit Heterogenität (vergr.)	<input type="checkbox"/>	12/12 Üben – Anwenden – Vertiefen
<input type="checkbox"/>	<b>2005</b>	<input type="checkbox"/>	<b>2008</b>	<input type="checkbox"/>	<b>2013</b>
<input type="checkbox"/>	1/05 Aufmerksamkeit	<input type="checkbox"/>	1/08 Projektunterricht gestalten	<input type="checkbox"/>	1/13 Praxishilfen Lehreralltag
<input type="checkbox"/>	2/05 Suchtprävention	<input type="checkbox"/>	2/08 Respekt und Anerkennung	<input type="checkbox"/>	2/13 Individualisierung im Fachunterricht
<input type="checkbox"/>	3/05 Beim Lernen helfen	<input type="checkbox"/>	3/08 Aufgabenkultur	<input type="checkbox"/>	3/13 Hausaufgaben
<input type="checkbox"/>	4/05 Krisen – Unfälle – Reaktionen – Hilfe	<input type="checkbox"/>	4/08 Schulinterne Curricula	<input type="checkbox"/>	4/13 Schülerkrisen
<input type="checkbox"/>	5/05 Tests und Unterrichtsqualität	<input type="checkbox"/>	5/08 Medienwelten – Jugendwelten	<input type="checkbox"/>	5/13 Schwer erreichbare Eltern
<input type="checkbox"/>	6/05 Beraten	<input type="checkbox"/>	6/08 Lernen inszenieren – Interesse wecken	<input type="checkbox"/>	6/13 Gesundheit und gute Schule
<input type="checkbox"/>	7-8/05 Lehrerbildung unterstützt Schulentwicklung/ Pensionierung. Abschied vom Beruf	<input type="checkbox"/>	7-8/08 Regionale Bildungsnetzwerke/ Kulturtechniken – neu betrachtet	<input type="checkbox"/>	7-8/13 Lehrersprache und Gesprächsführung/ Allgemeinwissen
<input type="checkbox"/>	9/05 Standards für pädagogisches Handeln	<input type="checkbox"/>	9/08 Techniken für selbstständiges Arbeiten	<input type="checkbox"/>	9/13 Auf dem Weg zur Inklusion
<input type="checkbox"/>	10/05 Bewegter Unterricht	<input type="checkbox"/>	10/08 Spannungen im Kollegium	<input type="checkbox"/>	10/13 Wie Lehrer lernen
<input type="checkbox"/>	11/05 Intelligentes Üben	<input type="checkbox"/>	11/08 Vor der Klasse stehen	<input type="checkbox"/>	11/13 Mit neuen Anforderungen umgehen
<input type="checkbox"/>	12/05 Dem Lernen Zeit geben (vergr.)	<input type="checkbox"/>	12/08 Regeln – Grenzen – Konsequenzen (vergr.)	<input type="checkbox"/>	12/13 Praxishilfen Schulentwicklung
		<input type="checkbox"/>	<b>2009</b>	<input type="checkbox"/>	<b>2014</b>
		<input type="checkbox"/>	1/09 Gesprächsführung (vergr.)	<input type="checkbox"/>	1/14 Direkte Instruktion
		<input type="checkbox"/>	2/09 Classroom Management	<input type="checkbox"/>	2/14 Sich als Schüler selbst motivieren
		<input type="checkbox"/>	3/09 Unterstützungssysteme	<input type="checkbox"/>	3/14 Fordern und Fördern
		<input type="checkbox"/>	4/09 Offenen Unterricht weiterentwickeln	<input type="checkbox"/>	4/14 Feedback im Unterricht
		<input type="checkbox"/>	5/09 Übergang Schule – Beruf	<input type="checkbox"/>	5/14 Ein Bildungsminimum erreichen
		<input type="checkbox"/>	6/09 Leistung sehen, fördern, bewerten	<input type="checkbox"/>	6/14 Kulturelle Schulentwicklung
		<input type="checkbox"/>	7-8/09 Schülerbeteiligung/Erinnern	<input type="checkbox"/>	7-8/14 Herausforderungen/ Klassenklima – Schulklima
		<input type="checkbox"/>	9/09 Praktikanten, Referendare und Mentoren	<input type="checkbox"/>	9/14 Über Unterricht sprechen
		<input type="checkbox"/>	10/09 Arbeitsfreude	<input type="checkbox"/>	10/14 Lernarrangements gestalten
		<input type="checkbox"/>	11/09 Neue Tipps für guten Unterricht	<input type="checkbox"/>	11/14 Schülerinnen und Schüler beteiligen
		<input type="checkbox"/>	12/09 Diagnostizieren und Fördern (vergr.)	<input type="checkbox"/>	12/14 Umgangsformen in der Schule
		<input type="checkbox"/>	<b>2010</b>	<input type="checkbox"/>	<b>2015</b>
		<input type="checkbox"/>	1/10 Teamarbeit und Unterrichtsentwicklung	<input type="checkbox"/>	1/15 Den Lehreralltag gut organisieren
		<input type="checkbox"/>	2/10 Rechtsextremismus und Schule	<input type="checkbox"/>	2/15 Selbständiges Lernen im Unterricht fördern
		<input type="checkbox"/>	3/10 Alternativen zum 45-Minuten-Takt	<input type="checkbox"/>	3/15 Methodenkompetenz bei Schülern
		<input type="checkbox"/>	4/10 Schule als Erfahrungsraum	<input type="checkbox"/>	4/15 Lesekultur
		<input type="checkbox"/>	5/10 Die eigene Schule umbauen	<input type="checkbox"/>	5/15 Kognitiv aktivieren
		<input type="checkbox"/>	6/10 Sprachkompetenz fördern	<input type="checkbox"/>	6/15 Schule in Bewegung
		<input type="checkbox"/>	7-8/10 Reformpädagogik – Nähe – Distanz/ Web 2.0 im Unterricht	<input type="checkbox"/>	7-8/15 Bildung für nachhaltige Entwicklung/ Armut in der Schule
		<input type="checkbox"/>	9/10 Sexuelle Gewalt und Schule		
		<input type="checkbox"/>	10/10 Belastung – Entlastung		
		<input type="checkbox"/>	11/10 Binnendifferenzierung konkret (vergr.)		
		<input type="checkbox"/>	12/10 Lernen sichtbar machen		